

# Volk's- & Anzeigebblatt.

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg. durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:  
die dreispaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Vormittags 10  
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 65.

Winnenden, Donnerstag den 4. Juni

1885.



## Liedertafel Winnenden.

Heute Donnerstag Abends 8 Uhr  
Monatsversammlung

bei L. Kometsch „z. Storch.“

Recht zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Ausschuss.

Rudersberg.

## Wirthschafts-Eröffnung.



Hiermit mache ich die Anzeige, daß meine Wirth-  
schaft „zum Felsenkeller“ im Königsbrunnhof am näch-  
sten Sonntag den 7. d. M. und jeden Sonntag wie-  
der eröffnet ist und ladet zu zahlreichem Besuch bei  
gutem Lagerbier freundlichst ein

Chr. Bühler,  
Bierbrauer.

Winnenden.

## Ernstlicher Ausverkauf.

In fertigen Kleidern, Juppen, Hosen, Westen, sowie am Stück  
sämmliche Waaren

balb möglichst aufzuräumen unter dem Selbstkostenpreis abgegeben, wozu Liebhaber ein-  
geladen werden.

W. Gross.

## An- & Verkauf von Staatspapieren,

Pfandbriefen, Prioritäten, Actien, Loosen, Coupons etc.  
Wechsel auf Newyork etc., Dollars in Gold und Greenbacks (Papiergeld)  
Julius Finck.

bei

Revier Winnenden.

## Eichenschäl- und Stockholz-Verkauf.



Am Freitag den  
5. Juni Vormittags  
8 Uhr im Staats-  
wald Zwerenberg  
Am.: 2 Brügel, 31  
Reisbrügel, 2 Loose Grözelreis, 7 Loose  
Stockholz.

Zusammenkunft auf dem Kahlschlag.

Winnenden.

Einen schönen guten  
Kochofen

Nro. 4 hat zu verkaufen.

Bäcker Schaad.

Winnenden.

## Den Gras-Ertrag

von 1/2 Morgen Baumgut im Stöckach verkauft  
Samstag den 6. Juni d. J.  
Abends 6 Uhr

auf dem Plage.

Rathschreiber Nagel.



## Schrader's Trauben-Brust-Honig

in Flac. à l. 50 J u. 3 A wird allen Brust- und  
Hustenleidenden als vorzügliches Hustenmittel bestens  
empfohlen. Apoth. Julius Schrader, Feuerbach. In  
Winnenden vorräthig bei Apoth. Schmid.

## Feuerwehr Winnenden.

Nächsten

Sonntag den 7. d. M.

Morgens 6 1/2 Uhr,

haben auszurücken: die Steiger, Retter  
und Wachmannschaft mit völliger und  
blanker Ausrüstung. Nichtentschuldigte  
sowie solche mit leeren Ausreden werden zur Strafe  
gezogen. Sammelplatz: Marktplatz.

Das Commando.

Doppelbohm.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe  
und Theilnahme an dem schnellen Hinschei-  
den unseres lieben Vaters, Bruders  
und Schwagers

Friedrich Weyhenmayer

und für die ehrenvolle Begleitung zu seiner  
letzten Ruhestätte sagen ihren innigsten Dank  
die trauernden Hinterbliebenen.

Winnenden.

## Das Missionsfest

wird hier am

Sonntag den 7. Juni

Nachmittags 1 1/2 Uhr

abgehalten, wozu herzlich eingeladen wird.

Redner: Die H. H. Dekan Leppoldt von Gail-  
dorf und Missionare Christaller und Reusch.

Winnenden.

Bringe einen ausgezeichneten

Malzbranntwein

zu 60 Pfg. per Liter, sowie einen ausgezeich.

Kornbranntwein

zu 50 Pfg. in empfehlende Erinnerung

Bürtle „zum Hirsch“.

Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in

## Grabsteinen

von weißen und rothen Schwarzwälder Sand-  
steinen, sowie

Marmorplatten

Marmorkreuze und

Grabeinfassungen.

Ältere Gräber samt Grabsteinen  
werden sehr billig reparirt.

Grabsteingeschäft von  
A. Haag.

Leutenbach.

3 Wagen guten Düng hat zu verkaufen.  
Müller Aistfall.



## 1 Arbeiter & 1 Lehrling

werden gesucht von

**Knapp, Schreiner.**

Winnenden.

## Einen Scheunenboden

hat sofort zu vermieten.

Auch verkaufe den

## Gras-Ertrag

von 36 Ar heute Donnerstag punkt 1 Uhr auf dem Platz.

Anfang im hintern Stöckch.

**A. Hübner, Bäcker.**

## 400 Mark

sind sogleich auszuleihen.

Von wem? bei der Redaktion.

## 500 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % auszuleihen

**G. Fritz, Flaschner.**

Winnenden.

## Einen größeren Keller

hat billig zu vermieten

**W. Bobmann.**

## Bettfedern und Flaum,

sowie neue Betten von 75 Mark an empfiehlt

**Fr. Schnepfle.**

Winnenden.

## Das Heu-Gras

von 35 Ar in den Kirchhof-äckern verkauft

**Gustav Wurft, Gerber.**

Weiler z. Stein.

Zwei circa 10 Wochen trüchtige



## Mutterschweine,

das vierte Mal trüchtig, verkauft

**Eberlein Müller.**



Die Erzeugnisse der  
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr.  
Hof-Chocolade-Fabrikanten

## Gebrüder Stollwerck in Cöln.



Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (**Rein Cacao und Zucker**) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Deimold, Schwarzburg und von Schaumburg-Lippe.

22 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

## Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-  
Buffets, durch Dépôtschilder kenntlich.

In Winnenden bei **C. F. Glock.**

## Tagesberichte.

**Berlin, 29. Mai.** Die serbische Regierung hat, wie man weiß, in der Konkurrenz um Lieferungen von Kanonen sich für den französischen Geschütz-Fabrikanten de Bange und gegen Krupp entschieden. Diese Wahl muß bei uns an leitenden Stellen doch mehr Verstimmung hervorgerufen haben, als man hätte glauben sollen. Nachdem bereits die Offiziosen niederen Grades sich mit der Frage beschäftigt haben, widmet jetzt auch die N. A. Z. der Angelegenheit an leitender Stelle Betrachtung, deren Ton zum mindesten schneidig ist. Der serbischen Regierung wird vorgeworfen, daß sie sich von Herrn de Bange in unlauterer Weise habe beeinflussen lassen, denn etwas anderes soll und kann es doch wohl nicht heißen, wenn gesagt wird, der Erfolg des französischen Fabrikanten sei nicht auf die Superiorität seines Produkts, sondern darauf zurückzuführen, daß er die Mache besser verstanden und das französische Element in Serbien eine einflussreiche soziale Stellung einnehme. Die Firma Krupp wird die er widerfahrne Niederlage übrigens wohl verschmerzen können, und wenn die Serbier ihre Artillerie mit einem minderwerthigen Material ausrüsten, so braucht uns das vom politischen Standpunkt aus auch nicht gerade besorgt zu machen. Die Kombinationen, nach denen die serbische Macht vereint mit derjenigen Deutschlands und Oesterreichs in's Feld rücken könnte, sind trotz der neuen Intimität mit Rußland noch immer zahlreicher als die gegentheiligen.

— Vom 1. Januar des nächsten Jahres ab sollen für alle deutsche Eisenbahnen neue einheitliche Regeln für die Beförderung von Kindern gelten. Bisher waren die Bestimmungen verschieden. Meistens, z. B. auf den preussischen Staatsbahnen, wurden Kinder unter 4 Jahren frei befördert, wenn ein besonderer Platz für dieselben nicht in Anspruch genommen wurde, dagegen wur-

den für Kinder unter 10 Jahren Fahrpreismäßigungen in der Weise gewährt, daß zwei Kinder in allen Wagenklassen auf ein Billet der betreffenden Klasse, ein Erwachsener mit einem Kinde auf ein Billet der nächst höheren Klasse und ein einzelnes Kind auf ein Billet der nächst niedrigeren Klasse befördert wurden. Nach den neuen Bestimmungen bleibt für Kinder unter 4 Jahren die obige Praxis beibehalten, dagegen sollen Kinder von 4—10 Jahren in allen Klassen für die Hälfte der Personentaxe befördert werden. Für das Publikum gestaltet sich damit die Sache so, daß vom nächsten Jahre ab zwei Kinder bis zu 10 Jahren für denselben Betrag wie bisher, ein Kind mit einem Erwachsenen teurer und ein einzelnes Kind billiger als bisher befördert werden. Die Eisenbahnverwaltungen scheinen indes in der neuen Ordnung eine Begünstigung des Publikums und eine Schädigung ihrer Einnahmen zu erblicken; wenigstens hat man sich in Bayern auf einen freilich nicht wesentlichen Ausfall gefaßt gemacht.

**Berlin, 31. Mai.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt die Petition der oberschlesischen Gruben- und Hüttenarbeiter an den Reichskanzler um Schutz gegen die Konkurrenz der russisch-polnischen Arbeiter mit, die in Rußland wohlfeiler leben als preussische Arbeiter und daher für geringeren Lohn arbeiten können. Die „Norddeutsche“ meint, es sei die Konsequenz der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik, derartigen Einbrüchen fremder Arbeiten in den Arbeitsmarkt vorzubeugen. Dagegen könne die Beschränkung der Großindustriellen im Bezuge der Arbeitskräfte nicht ins Gewicht fallen. Die Regierung wolle nicht die Wünsche einiger Interessenten auf Kosten zahlreicher Arbeiter befriedigen. — Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge will der Reichskanzler aus dem anlässlich seines siebzigsten Geburtstags gesammelten Fonds nur solche

Kandidaten des Lehramts unterstützen, die noch nicht eine Stellung mit auskömmlichem Gehalt erlangt haben; außerdem sollen angestellten Lehrern Erziehungsgehilfen für ihre Kinder gewählt werden. Die meisten Bundesregierungen haben auf geschehene Anfrage zugestimmt und dabei den Wunsch ausgesprochen, auch Studierende des Philologie, welche durch ihre Reisezeugnisse eine ausgezeichnete Befähigung für das Lehramt nachweisen, zu unterstützen. Mehrere Regierungen empfehlen die Gewährung von Reisestipendien.

**London, 30. Mai.** Infolge der Verständigung zwischen England und Rußland verläßt Lessar demnächst London, um gemeinschaftlich mit der englischen Kommission unter Ridgeway die Details der afghanischen Grenzlinie festzustellen. — Der russische Botschafter in London, Baron Staal, ist instruiert worden, auf Grund der englischen Gegenvorschläge ein Präliminar-Übereinkommen abzuschließen. Die noch vorhandenen Differenzen beschränken sich auf geringfügige Details, die das Wesen des ganzen unberührt lassen.

**Paris, 28. Mai.** Ein Eifersuchtsdrama mit blutigem Ausgange spielte sich gestern Nachmittag in der Rue de Presles ab. Dort wohnte in einer bescheidenen Wohnung eine Wittwe Chartier, welche bisher mit dem Stubenmaler Legrand zusammengelebt, sich aber von ihm wegen seiner Zanksucht zurückgezogen hatte. Gestern trat nun Legrand sehr aufgeregt bei ihr ein und rief ihr zu: „Willst Du wohl mit mir kommen? — „Nein, lieber sterben!“ antwortete die Frau. „Dann stirb!“ schrie der Wüthende, zog einen Revolver hervor und schoß auf die Frau. Dann schoß er auf sich selbst, traf sich aber nicht und wurde bald von der herbeieilenden Polizei festgenommen. Die Frau hat einen Schuß im Kopfe und schwebt in großer Lebensgefahr. — In der Irrenanstalt von Saint Peter in Marseille hat sich ein schreckliches Ereignis



nitz zugetragen. Ein Aufwärter brachte zwei Kranke in die Badstube, und als er ihnen in die Wannen geholfen, entfernte er sich, um zu frühstücken. Der eine Kranke benutzte die Abwesenheit des Wärters, öffnete über der Wanne des anderen den Hahnen für das heiße Wasser, und da der dort Badende sich nicht aus der Wanne helfen konnte, wurde er elendiglich verbrüht, bis er seinen Geist aufgab.

**Brüssel, 28. Mai.** Ein schrecklicher Mord ist heute hier begangen worden. Ein 62 Jahre alter Deutscher Namens Karl Trimborn, der eine Cigarettenfabrik hat, verfolgte schon seit langer Zeit ein junges belgisches Mädchen, das in seiner Fabrik arbeitete, mit unmoralischen Anträgen. Er wurde dem Mädchen so lästig, daß diese zuletzt die Fabrik verließ. Trimborn versuchte, die Eltern des Mädchens zu bewegen, sie in die Fabrik zurückzuschicken. Doch weigerte das Mädchen sich bestimmt, dahin zurückzukehren. Gestern Abend nun drang Trimborn in die Wohnung der armen Leute, und stürzte in das Zimmer, in dem das Mädchen war. Er war mit einem starken Messer bewaffnet und die Ermordung des Mädchens war das Werk eines Augenblicks. Der Mörder lief dann auf die Straße und verschlang ein starkes Gift, das er bei sich trug. Er fiel todt auf der Stelle nieder.

**Neapel.** Die Königin von Italien fuhr am 23. v. M. in Neapel in offenem Wagen spazieren. Als die Equipage um die Ecke der Straße in welcher sich der kgl. Palast befindet, bog, schleudert ein ältlicher, anständig gekleideter Mann urplötzlich ein 4-jähriges, weißgekleidetes Mädchen in den Schoß der Königin. Diese war nicht wenig erschrocken, das Kind gleichfalls. Als es sich beruhigt, rief es der Königin zu: „Ich heiße Irma, mein Papa Genaro, zu Hause sind noch drei Kinder, und wir Alle haben nichts zu essen.“ Das Kind sagte seine Lektion her, ohne Athem zu holen, die Königin herzte und küßte die Kleine und nahm sie mit in's Palais. Der Mann war verhaftet worden, doch ein Befehl der Königin setzte ihn sofort in Freiheit; er erhielt eine namhafte Unterstützung und die Monarchin hat ihn zugleich, er möge ihr die Kleine über die Pfingstfeiertage als Gast lassen.

Die Cholera in Spanien. Der „Tempo“ meldet, daß mit der jetzt eingetretenen großen Hitze die Cholera in der Provinz Valencia wieder sehr heftig erschienen sei; in einem Dorfe kamen an einem Tage 60 Fälle vor.

Die Cheternacher Springprocession fand, wie alljährlich, so auch diesmal, am Pfingstdienstag statt. Schon am Vorabend und die ganze Nacht hindurch, noch mehr aber am Festmorgen selbst zogen die Wallfahrer singend und betend, vielfach in Begleitung von Geistlichen und Musikkorps, in das Städtchen ein und versammelten sich gegen 8 Uhr an der auf preußisches Gebiet hinüberführenden Sauerbrücke. Nachdem die daselbst im Freien abgehaltene, mit Ungebuld angehörte Predigt beendet war, stimmten die zahlreichen Musikkorps die bekannte Melodie an: „Adam hatte sieben Söhne“, und mit einem Mal verwandelte sich die Menge in ein grotesk auf und ab hüpfendes Meer von Köpfen. Allmählig kam in die Sache etwas Ordnung, die Tanzenden hüpfen nun nach dem Takte der Musik fünf Schritte vor und vier zurück. Der Anblick, den die schweißtriefenden Tänzer mit ihren vor Anstrengung gerötheten Gesichtern gewähren, deren Ernst in striktem Widerspruche zu den lustigen Sprüngen steht, ist ein derartiger, daß man nicht weiß, ob man lachen oder weinen soll. Die düsteren Bilder, die an dem Zuschauer während der über 4 Stunden dauernden Procession vorüberziehen, bewirken jedoch, daß man Mitleid mit den armen Leuten bekommt, die durch diese Selbstquälerei ein dem Himmel hochwillkommenes Werk zu vollbringen glauben. Erst nach 1 Uhr fand der Tanz, der auch auf der zur Kirche hinaufführenden hohen Steintreppe und durch die Kirche selbst fortgeführt wurde, seinen Abschluß. Die Zahl

der Teilnehmer an der Procession, vorherrschend aus der Eifel, aus Luxemburg und dem Moseltale herkommend, betrug mindestens 12—13 000. Nicht viel geringer mag sich die Zahl Derjenigen belaufen haben, welche aus Neugierde gekommen waren, um das in seiner Art einzig dastehende Schauspiel anzusehen.

### Landesnachrichten.

**Stuttgart, 30. Mai.** Gestern Nachmittag um halb 3 Uhr meldete der Feuer Telegraph Kleinfener; dasselbe war in dem Keller der Hirschapotheke ausgebrochen und hätte, wenn nicht ganz günstige Umstände obgewaltet hätten, bei dem großen Vorrath von Chemikalien aller Art, die daselbst lagerten, leicht größere Dimensionen annehmen und bedeutendes Unheil anrichten können. Zum Gebrauch für die Apotheke waren zwei Bedienstete beauftragt worden, einen Benzinkolben aus dem großen im Keller lagernden Ballon aufzufüllen. Der in dem Kolben befindliche Rest hatte sich nun, wie es scheint, infolge Einwirkung der Sonnenstrahlen so sehr erwärmt, daß demselben während des Einfüllens Gase entstiegen, die plötzlich trotz der wohlverwahrten Laterne, welche jene bei sich trugen, entzündeten, so daß alsbald über den Häuptern der beiden eine Feuerflamme sich bildete. Nach wenigen Augenblicken explodirte auch der große Benzinballon unter heftigem Knall und im Nu stand alles im Feuer, so daß die beiden nur durch schleunige Flucht vor dem sicheren Tode sich retten konnten. Die rasche Dämpfung des Feuers wird dem Umstande zugemessen, daß ein in unmittelbarer Nähe sich befindender Kolben mit Chloroform infolge der Hitze zersprang und der Inhalt sich über das Feuer ergoß, das nun alsbald erstickte. (N. L.)

**Ludwigsburg, 30. Mai.** Zwischen 1 und 2 Uhr entlud sich heute Nachmittag ein schweres Hagelwetter über unseren Bezirk, das großen Schaden anrichtete. Es vielen Taubeneiergroße Schlossen, welche die Feldgewächse, die Gartenpflanzen und die Obstbäume sehr beschädigten. Auch der Weinstock wurde hart betroffen. Neckargrünungen, Kornwestheim, Albingen und Obweil blieben sehr verschont.

**Großingersheim, 1. Juni.** Gestern Nachmittag wurde dahier die Leiche einer ca. 30 Jahre alten, besser gekleideten, unbekanntes Frauensperson aus dem Neckar gezogen. Wahrscheinlich liegt Selbstmord vor.

**Waiblingen a. G., 1. Juni.** Der erst kürzlich aus Amerika zurückgekehrte Bäcker Kopp aus Enzweihingen, welcher am letzten Freitag wegen des Verdachts, ein Verbrechen an seiner plötzlich dahingeschiedenen Frau begangen zu haben, ins hiesige Amtsgericht eingeliefert wurde, hat sich, wie der Enzbote meldet, in der Nacht vom Freitag auf Samstag erhängt.

**Heilbronn, 1. Juni.** Einem in der Dammstraße parterre wohnenden Herr, der bei offenem Fenster schlief, wurden in der Nacht von Samstag auf Sonntag Rock, Weste und die darin befindliche goldene Uhr in frecher Weise von zwei Burschen gestohlen, deren einer durch das Fenster stieg und die Gegenstände dem unten stehenden Genossen hinausreichte. Ein in der Nähe wohnender Bäcker bemerkte den Vorgang und machte Lärm. Trotzdem gelang es den Dieben mit ihrem Raub zu entkommen.

**Heilbronn, 1. Juni.** Von der Polizei wurde gestern ein Bursche von Wangen O. A. Cannstatt verhaftet, welcher bringend verdächtig ist, mit den in den letzten Tagen verübten Diebstählen in Verbindung zu stehen. In seinem Besitze fand sich einer der gestohlenen Gegenstände vor. Im Arrest machte er einen Ausbruchversuch, was aber noch rechtzeitig entdeckt wurde. Der Verhaftete ist nun dem Gericht übergeben.

Was Du thun willst thue bald.

Dieses Wort verdient mit großen Buchstaben in unsere Herzen geschrieben, und uns selbst,

unsern Kindern und Dienstboten täglich vor Augen geführt zu werden. Zu schnellem, vielleicht unbedachtem Handeln kann es uns nicht verleiten; nur was wir als nutzbringend erkannt und thun wollen, vielleicht auch thun müssen, sollen wir rasch und ohne Zögern thun. Die mühevollen und beschwerliche Arbeit wird durch Aufschieben nicht leichter, im Gegentheil nur beschwerlicher. Gerade in kleineren Wirthschaften, in denen die Hausfrau die häuslichen Arbeiten selbst besorgen muß, wird oftmals eine Arbeit ein Weilchen aufgeschoben, ein Stündchen mit der Nachbarin geplaudert. Es ist ja noch lange hin bis zur Mittagszeit. — Wenn dann die Zeit verschwendet, die Arbeit in Hast und Eile gethan werden muß, so zeigen sich bald die Folgen in unangenehmer Weise.

Wie oft unterbleibt aus bloßer Bequemlichkeit eine Sache, welche sich ohne alle Mühe sogleich bewerkstelligen ließe. Wie viel Geld konnte gespart werden, wenn jeder kleine Schaden, sei es an Geräthen, Mobilien, Wäsche, Kleidern oder Büchern sofort und sorgfältig ausgebessert wurde? Deine Kleine hat sich beim Spiel ein Loch in das neue Kleidchen gerissen, der Schaden ist indessen gering. Da es gleich Abend, so erscheint es dir unbequem, ein anderes Kleid für das neue herbeizuholen. Deine Kleine bleibt aber vielleicht an einer scharfen Kante zum zweiten Male an derselben Stelle hängen. Der erste unbedeutende Riß ist bis jetzt weit und klaffend geworden und das Kleid, wenn nicht ganz verdorben, doch nur mit vieler Mühe wieder herzustellen.

Wie oft zögern wir auch in gefelliger Beziehung das zu thun, was wir längst thun wollten und müßten. Wie mancher Riß in Freundschaft und Vertrauen wären nicht unheilbar geworden, hättest du es verstanden, zu rechter Zeit das vermittelnde Wort zu sprechen. Du bist aus irgend einer Ursache mißgestimmt, Niemand kann Dir etwas recht machen. Eine an und für sich ganz unschuldige Aeußerung bringt Dich in Aufregung; Du gibst eine ungerechtfertigt scharfe und verletzende Antwort; der Betreffende eine Dir sonst nahestehende und liebe Persönlichkeit, zieht sich verletzt zurück und meidet deine Nähe. Bist Du später ruhiger geworden und hast Du Dein Unrecht eingesehen, wie fällt es Dir da so schwer, das zu thun, was Du thun solltest, auch thun willst, das einzige kleine Wort: „Verzeihe mir“, zu sprechen. Die Eigenliebe, ein falscher Stolz, hält Dich immer und immer wieder davon zurück und schafft Dir und andern Pein.

Was recht und gut, thu' ohn' Besinnen,  
Benutz' die Zeit, so lang sie Dein;  
Läßt Du sie ungestützt entrinnen,  
Es möchte bitter dich einst reu'n.

### Verschiedenes.

(Die Hammelschwänze.) Als das dritte preussische Korps unter General v. Thielemann die fliehende französische Armee verfolgte, gestatteten die schnellen Bewegungen der Truppen keine ordnungsmäßige Verpflegung, und so verschafften sich denn die Bataillons-Kommandeure durch mobile Kolonnen Lebensmittel für ihre Truppen. Major v. Nazmer, Kommandeur des Füsilier-Bataillons des 31. Regiments, hatte auf diese Weise eine große Heerde Hammel, die vor Wesnes weidete, fortreiben lassen. Als nun General v. Thielemann die Truppen auf dem Marktplatz vorbeimarschieren ließ und der an der Tete befindliche Major v. Nazmer hervorritt, um sich neben jenem aufzustellen, erblickte er einen Bauer, der vor dem General auf den Knien liegt.

„Major“, redete der General ihn an, „sehen Sie diesen Bauer? Der Kerl klagt, Sie hätten ihm seine Hammelherde nehmen lassen. Ist das wahr?“

Nazmer bejahte es.

„Nun, Major, merken Sie wohl auf! Ich habe dem Kerl mein Wort gegeben, daß er auch den letzten Hammelschwanz wiederbekommen solle. Verstehen Sie mich recht; nehmen Sie den Kerl mit



sich und lösen Sie mein Wort auf das gewissenhafteste ein! Ich mache es Ihnen zur strengsten Pflicht!"

Im Bivak bei Vesnes, auf der Straße nach Paris, suchten die Freunde des Majors denselben zu bewegen, Thielemanns Befehl zu befolgen, indem sie die Befürchtung aussprachen, daß dieser ihn sonst unfehlbar vor ein Kriegsgericht stellen würde. Nazmer aber ließ die Hammel getrost schlachten und an seine beiden Bataillone vertheilen, jedoch mit dem gemessensten Befehl, die Bälge mit den Schwänzen an den Adjutanten abzuliefern. Demnächst wurden dieselben dem Bauer stückweise vorgezählt.

Als Thielemann am anderen Morgen die Truppen zum Weitermarsch inspizierte, stürzte sich das Bäuerlein wiederum zu seinen Füßen, heulend und klagend, daß der Befehl, ihm die Hammel zurückzugeben, nicht ausgeführt sei.

Der General, den Berg Hammelselle sehr wohl erblickend, fragte den Schäfer, ob ihm ein Hammelschwanz fehle.

"Nicht einer," versicherte dieser; "aber die Hammel sind aus den Bälgen!"

"Glaubst Du, Narr", donnerte Thielemann ihn an, "unsere Soldaten könnten vom Winde leben? Ihr habt es bei uns ganz anders gemacht: da wurde nicht allein das Hammelfleisch verzehrt, sondern auch die Bälge habt Ihr und den Bauern noch dazu das Geld genommen, ja selbst das Hemd ausgezogen! Danke Gott, daß Du die Bälge mit den Schwänzen hast, wie ich Dir zugesagt!"

Darauf reichte er dem Major die Hand und sprach: "Daran erkenne ich einen alten wahren Soldaten! Nazmer, ich hätte es Ihnen sehr übel genommen, wenn Sie mich anders verstanden hätten!"

(Messung der Meereswogen.) Das Seeamt Washington veröffentlicht folgendes Resultat der in letzter Zeit vorgenommenen Erhebungen betreffs der Länge, Höhe und Schnelligkeit der Meereswogen. Die längste bisher beobachtete Woge hat eine Länge von einer halben Meile und eine Dauer von 23 Secunden. Im nordatlantischen Ocean erreichen die Wogen während eines Sturmes eine Länge von 500 bis 600 Fuß und dauern 10 bis 11 Secunden. In Bezug auf die Höhe der Wogen haben die zuverlässigsten Messungen ergeben, daß Wogen, welche 44 bis 48 Fuß hoch sind, schon zu den Ausnahmen gehören. Die Durchschnittshöhe beträgt 30 Fuß.

\* Eine ergötzliche Geschichte wird in Witten von einem Passagier Namens A. aus B. erzählt, welcher vor einigen Tagen früh Morgens nach Dortmund gefahren war, um dort Geschäfte abzuwickeln, bei welcher Gelegenheit er tief ins Glas geschaut haben muß. Am Abend benutzte er den letzten in der Richtung nach Essen fahrenden Personenzug zur Rückkehr in die Heimath. Als die Lokomotive ihr Signal ertönen ließ, glaubte er dort angekommen zu sein, und verließ seiner Meinung nach den heimathlichen Bahnhof. Thatsächlich war er jedoch bereits in Langendreer ausgestiegen, gerieth bei Umgehung des Stationsgebäudes auf den dahinterstehenden, anderthalb Stunden später nach Witten abgehenden Nachtzug, dessen Waggons er für Häuser gehalten und in einem derselben sein eigenes Wohnhaus erkannt haben muß. Er stieg denn auch in ein Coupe vierter Klasse, schlug die Thüre hinter sich zu und begann, da er sich in seinem Schlafkabinett zu befinden vermeinte, sich auszukleiden, wobei er in dem guten Glauben, seine Sachen in den Kleiderschrank zu hängen, zunächst das Handgepäck, dann ein Kleidungsstück nach dem andern nebst Uhr und Kette, Hose, Strümpfe und Stiefel durch das dem Perron entgegengesetzte Coupefenster hindurchschob. Sämtliche Gegenstände fielen nach dem Bahngelände und blieben im Dunkel der Nacht unbemerkt liegen. Behaglich streckte A. sich aus und sank in Morpheus' Arme. Da er dicht an der Thür, unterhalb des Schwinkels lag, wurde er von dem die

Coupees revidierenden Schaffner nicht bemerkt und von Langendreer nach Witten mit abgefahren, woselbst der Personenzugstrain in Ruhe ging und in ein Nebengeleis zur Aufstellung geschoben wurde. Die nächtliche Kühle des Wonnemonats mußte jedoch störend auf den Schlummer des Müden eingewirkt haben, der beim ersten Hahnenschrei erwachte und fröstelnd sein sonderbares Schlafgemach überschaute. Glücklicherweise ging bald ein Stationsbeamter vorbei, der dem Bedrückten auf dessen Weheruf zu Hilfe kam. Telegraphische Anfragen bestätigten, daß die Kleidungsstücke des A. in Langendreer, wo man schon einen Selbstmord vermuthete, lagerten. Endlich nach bang verlebten Stunden gelangte er in Besitz derselben und konnte ungestört und um eine unangenehme Erfahrung reicher seiner Heimath zudampfen.

(Wo liegt Loco?) Die Wiener "Presse" schreibt: Der heranwachsenden Postbeamten-Generation welcher man neben großer Höflichkeit im Parteinverkehr auch eine profunde Gelehrsamkeit im geographischen Fache nachrühmt, stellt eine uns vorliegenden Korrespondenzkarte ein glänzendes Zeugnis aus. Besagte Karte, welche von einer Hernalser Wäscherin am 28. April ausgegeben wurde, trägt in deutlichen korrekten Schriftzügen die Adresse: "Frau N. N., I., Hegelgasse 20, Loco." Der Beamte, welchem die schwierige Aufgabe zufiel, dieses Stück zu erledigen, hatte offenbar die Prüfung zum Postdienste mit ausgezeichnetem Erfolg abgelegt. Er sann einen Augenblick nach . . . Loco! Loco! Loco! . . . war mit sich sehr zufrieden, als ihm einfiel, daß Loco ein kleiner Ort in der südlichen Schweiz sei, und warf die Karte in den betreffenden Postbeutel. Richtig passierte die Karte den Arlberg-Tunnel und gelangte in die Schweiz. Der Briefträger von Loco bemühte sich vergebens, in dem kleinen Orte eine Hegelgasse mit Frau N. N. aufzufinden und da hier offenbar ein Schreibfehler vorlag, so wanderte die Karte mit dem nächsten Zuge nach Locarno, wo man sich nach mehrtägigem, aber erfolglosem Suchen entschloß, die Karte nach Lecco am Comersee zu senden. Von hier aus reiste die Karte durch zahlreiche Ortschaften, deren Name mit "L" beginnt und mit "o" endet, bis sie endlich, nachdem sie ein halbes geographisches Lexikon von Ritter absolviert hatte, bedeckt mit Poststempeln in allen Farben, Formen und Größen, als unbestellbar nach Wien zurückgeschickt wurde. Hier fand sich zum Glück ein weiser Mann, welcher den verschämten Vorschlag machte, man möge die Karte in die hiesige Hegelgasse schicken, weil vielleicht unter der Bezeichnung "Loco" Wien verstanden sein könnte. Diese Kombination wurde in der That zur Ausführung gebracht und so gelangte die Karte nach einer mehrtägigen Rundfahrt durch die bekanntesten Schweizer Sommerfrischen in die Hände der Frau N. N. Der Vorfall kann als eine Warnung für alle dienen, welche gerne mit dem Gebrauche schwieriger Fremdwörter Staat machen wollen.

(Das Spielen in auswärtigen Lotterien.) Das am vorigen Landtage jüngst angenommene Gesetz, das Verbot des Spielens und Collectirens in den auswärtigen Lotterien betreffend, welches demnächst in der Gesetz-Sammlung publicirt werden wird, hat beim großen Publikum hier und anderwärts eine total mißverständliche Auffassung namentlich dahin gefunden, daß Bestrafungen wegen Spielens in nicht genehmigten Lotterien anstatt wie bisher mit 3 M. fortan mit 600 M. erfolgen sollen. Dem ist nicht nur nicht so, sondern das neu angenommene Gesetz bezweckt, die bisherigen Belästigungen der Spieler in solchen Lotterien durch ihre Citirung auf die Anklagebank in Fortfall zu bringen, außerdem eine einheit-preussischen Provinzen zu schaffen. Die Verordnung vom 5. Juli 1847 bedroht die Spieler und Spielvermittler für den Bezirk der alten Provinzen und einer Geldstrafe von 3 bis 1500 M., die Verordnung von 1867 in Verbin-

dung mit dem Reichsstrafgesetzbuch sogar mit einer Gefängnißstrafe bis zu 2 Jahren oder mit einer Geldstrafe von 2 bis 3000 M. In Gemäßheit der angebrohten Höchststrafe ist für die Aburtheilung des Lotterievergehens nur die Strafkammer zuständig und konnte in den alten Provinzen die Verhandlung und Entscheidung durch Beschluß der Kammer dem Schöffengericht überwiesen werden. Diese Umständlichkeit wurde durch das neue Gesetz beseitigt, indem es die höchste Strafe von 1500 auf 600 M. reducierte und dadurch das Schöffengericht direct zuständig machte. Nach § 447 der Strafprozeßordnung kann in den zur Zuständigkeit der Schöffengerichte gehörigen Sachen mit einer hier nicht zutreffenden Ausnahme durch schriftlichen Strafbefehl des Amtsrichters ohne vorgängige Verhandlung eine Strafe festgesetzt werden, wenn die Staatsanwaltschaft schriftlich hierauf anträgt. — Da es in der Absicht dieser Behörde liegt, von diesem Rechte den ausgiebigsten Gebrauch zu machen, so werden, künftighin die Spieler auswärtiger Loose im Falle der Anzeige einfach einen Strafbefehl in Höhe von 3 M. erhalten und nicht mehr die Anklagebank zu betreten brauchen.

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 1. Juni. (Landesprodukten-Börse.) Obgleich die Temperatur in den 2 letzten Wochen sich von der Grenze des Gefrierpunktes bis zu 24° R. Wärme bewegt und in manchen Gegenden starke Schneefälle vorkamen, hört man doch von nirgends Klagen über eine schädliche Einwirkung dieser extremen Witterung auf das im Feld stehende Getreide und so darf man wohl annehmen, daß keine Beschädigung stattgefunden hat. Nachdem nun bei genügender Feuchtigkeit heißes Sommerwetter eingetreten ist, wird die lang zum Stillstand gezwungene Vegetation das Versäumte rasch nachholen und die Ernteausichten werden sich erheblich bessern. Die Wirkung dieser Verhältnisse ist auch im Getreidegeschäft fühlbar, denn der Markt ist sehr ruhig geworden. Amerika und England sind in den Weizenpreisen erheblich zurückgegangen, während der Continent die seitherigen Kurse leidlich behauptet. Der Gesamtlage entsprechend verkehrte unsere heutige Börse in sehr matter Stimmung und das umgesetzte Quantum blieb gegen frühere Verkehrsziffern erheblich zurück. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen bayr. 20.10—20.25, do. niederbayr. 20.40, do. württemb. 18.30, do. russ. Sarow alt 20—20.50. Kernen 20, Dinkel 14 M. Durchschnittspreise per 100 Kilogramm incl. Sack pro Mai. Wehl Nr. 1: 29.50 bis 30.50, do. Nr. 2: 27—28, do. Nr. 3: 25 bis 26, do. Nr. 4: 21—22. Kleie mit Sack 9.35 M.

Stuttgart, 1. Juni. (Wehlbörse.) Seit Abhaltung unserer letzten Börse ist der auswärtige Getreidemarkt sehr still geworden und konnten sich die Preise bei der herrschenden Kaufsunlust nur schwer behaupten. Auf den inländischen Schranken begegneten die allerdings kleinen Zufuhren einer guten Kaufslust bei durchweg festen Preisen. Das Wehlgeschäft am hiesigen Plage nimmt immer einen sehr trägen Verlauf, da ein großer Theil der Bäcker durch frühere Einkäufe jetzt noch gedeckt ist. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1050 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten. Nr. 0 M. 31—32.25, Nr. I. M. 28.—30, Nr. II. 26.50—28, Nr. III. 24.50—26, Nr. IV. 21.00—22.25. In ausländischen Mehlen wurden — Sack verkauft in verschiedenen Sorten und zu verschiedenen Preisen.

### Frankfurter Goldkurs.

	Rmk.	Pf.
Dukaten	9	50—55
20-Frankenstücke	16	15—19
Englische Sovereigns	20	30—35
Russische Imperiales	16	71—76
Dollars in Gold	4	17—21